

man bisher geglaubt hat, sowohl in der übernommenen Textmasse als auch in der Art der Auslegung. Mit geringen Ausnahmen hat nämlich Ambrosius den Text des Origines zunächst fast direkt übernommen. Andererseits erweist sich Ambrosius aber auch als eigenständig, insofern er über sein Vorbild weit hinausgeht, besonders in der stärker betonten heilsgeschichtlichen Sicht, in einer ausdrücklicheren Christologisierung und in der Richtung des Psalmengebets auf Christus hin. Kennzeichnend sind ferner das aufgenommene jüdische Berakah-Motiv und der Bezug des Psalters speziell zum Stundengebet der Gemeinde. Der III. kurze Teil faßt die Ergebnisse zusammen und systematisiert die außerordentliche Materialfülle. Die präzisen Anmerkungen machen fast die Hälfte des Buches aus, die Register (Schriftstellen; Quellentexte des Origines und Ambrosius; Autorenverzeichnis) schlüsseln das bedeutungsvolle Werk noch einmal auf.

Für diese großartige Arbeit verdient Vf. unseren Dank. Umfang wie Ausstattung erklären den hohen Preis. Es wäre aber schade, wenn die wertvolle Untersuchung deshalb nur einem kleinen Leserkreis zugänglich würde. Man wäre dem Vf. sicher außerordentlich dankbar, wenn er aus diesem anspruchsvollen Werk ein gutes (und billigeres) Lesebuch für breitere Kreise erstellte.  
Wien *Johannes H. Emminghaus*

KIRCHHOFFER K. / AMRHEIN M., *Eucharistiefeier für Schüler*. 3. — 6. Kl. (128.) Rex-V., Luzern 1976. Brosch. sfr 18.—.

Wer es erlebt hat, wie „der Funke überspringt“, wenn Kinder wirklich zur Begegnung mit Jesus in der Eucharistiefeier hingeführt werden und ihnen der Sinn für die Grundhaltungen des Christen eingepflanzt wird, der wird keine Mühe scheuen, die Gottesdienste mit Kindern so zu gestalten, daß sich dies ereignen kann. Das ist die Einstellung, die hinter den Modellen der vorliegenden Eucharistiefeiern zu spüren ist. Sie sind der Altersstufe angepaßt, sie führen ins Wesentliche, sie geben Impulse, Material und Vorbilder ab für weitere Gottesdienste. Das Buch enthält 3 thematische Reihen, die durch ihre Konsequenz sehr wirksam und schon deshalb exemplarisch sind: Jesus-Begegnungen (5 Gottesdienste), Geht Sterben nur Erwachsene an? (3 Gottesdienste), Advent — Menschen warten (3 Gottesdienste). Daneben bringt es Beispiele für Sonntage im Jahreskreis und Fastensonntage. In allem: Eine mit Sachkunde und Genauigkeit erstellte solide und gründliche Hilfe für eine lebendige Gestaltung der Schülergottesdienste.

Linz

*Franz Huemer-Erbler*

INSTITUT FÜR KIRCHENMUSIK MAINZ,  
*Chorsätze zum Gotteslob*, Bd. 2 (für gleiche

Stimmen): Lob und Dank / Vertrauen und Bitte / Meßgesänge / Jesus Christus. (147.); Heft 5 (für gemischte Stimmen): Eucharistie (43.) Bonifaciusdruck, Paderborn 1976. Kart. DM 16.50 bzw. 6.50.

In der Einführung zu Bd. 2 wird richtig bemerkt: „... das (chorische) Singen von Liedern, strophenweise abwechselnd mit der Gemeinde, ist nicht nur eine gute Methode, neue Lieder einzutüben, sondern der Gottesdienst wird durch dieses ‚alternativ-Singen‘ auch lebendiger, eindringlicher, besinnlicher oder feierlicher.“ Dann ist aber nicht einzusehen, warum 10 dieser Stücke in der Tonart nicht übereinstimmen mit den Liedern aus Gotteslob. Die Mitverwendung der Orgel, die ebenfalls im Vorwort angeregt wird, ist dadurch für viele sehr erswert. Abgesehen davon aber ist hier eine Fülle von Anregungen geboten, die die Arbeit mit dem neuen Gotteslob sehr verlebendigen können. Auch Hinweise für instrumentale Gestaltung und Schlagwerk-Begleitung sind reichlich zu finden. Die Sätze überschreiten nicht einen mittleren Schwierigkeitsgrad. Besonders Klostergemeinschaften und Seminare, Knaben- und Kinderchöre werden für den Behelf dankbar sein.

Die 23 Sätze des 5. Heftes wurden mit zwei Ausnahmen (Viadana und Vecchi) alle ad hoc neu geschaffen. Zwei Dinge sind überflüssig an dieser Ausgabe: 1) Sätze, die praktisch nichts Neues bringen, und wo zu den betreffenden Melodien bessere Sätze längst vorhanden wären (z. B. 503 „O wunderbare Speise“); 2) Sätze zu gregorianischen Melodien, noch dazu, wenn sie stilistische Fragwürdigkeiten enthalten (wie 544 „Das Geheimnis laßt uns künden“ — Tantum ergo). Hier täten die Chöre wirklich besser daran, die Gelegenheit zu nützen und einmal vorbildlich einstimmig zu singen! Der weitaus größte Teil der Sätze aber ist in der Praxis sehr gut brauchbar und gibt den Kirchenchören die Möglichkeit, sich vorsichtig auch an etwas herbere (modernere) Klänge heranzutasten.

HORN / BIENER / KROPFREITER / PLANYAVSKY, *Orgelstücke zum Gotteslob*. Teil I: Advent / Weihnachten. (77.) Bonifaciusdruck, Paderborn 1976. Brosch. DM 18.—.

Diese Sammlung bietet zu den Liedern leichte Intonationen, Vorspiele, Meditationen, Nachspiele u. a., die je nach Eigenart und liturgischer Funktion des Liedes vielfältige Möglichkeiten der musikalischen Gestaltung erschließen. Es handelt sich dabei durchwegs um cantus-firmus-bezogene Kompositionen. Für die Gestaltung ausschlaggebend waren dabei allein die liturgischen Notwendigkeiten und die Erwartungen der (nebenberuflichen) Organisten, denen schwierigere Literatur meist nicht zugänglich ist. Hier haben Prak-

tiker für die Praxis ein Werk geschaffen, das nicht nur viele brauchbare Orgelstücke bietet, sondern auch zu einer kleinen Schule werden könnte, zu einer Anregung, in ähnlicher Weise selbst zu improvisieren. Seelsorger, die an einer gediegenen Gestaltung des Gottesdienstes interessiert sind, sollten ihren Organisten diese wertvolle Sammlung unbedingt zur Verfügung stellen!

Linz

Johann Bergsmann

## SPIRITUALITÄT

THIELICKE HELMUT, *Der Christ im Ernstfall. Das kleine Buch der Hoffnung. Meditationen — Reflexionen.* (154.) (Herder-Bücherei Bd. 600). Freiburg 1977. Kart. lam. DM 5.90.

Th. versteht es seit Jahren nicht nur, auf akademischem Boden von der Sache des Evangeliums zu sprechen, sondern auch in kleinen Rundfunkbeiträgen und Zeitungsartikeln. Über Bitten seiner Hörer und Leser hat er seine besten Texte zu diesem „kleinen Buch der Hoffnung“ zusammengestellt. Ein erster Teil, „Letzte Fragen“ betitelt, umfaßt 16 kurze Meditationen über verschiedene Themen des christlichen Lebens. Daran schließt sich „Die Antwort der Feste“, Gedanken zu den wichtigsten Festen des Kirchenjahres. Schließlich greift er in ein paar längeren Reflexionen aktuelle Fragen (z. B. Euthanasie, Besessenheit) auf. Man liest das kleine Bändchen mit geistlichem Gewinn und man liest es — dank der einfachen, leichtverständlichen Sprache — mit Genuß. Kann man einem religiösen Buch eine bessere Empfehlung geben?

FUCHS KONSTANTIN, *Sag ja zu dir. Selbstverwirklichung als Aufgabe des Christen.* (160.) Herder, Freiburg 1977. Kart. lam. DM 16.80.

Selbstverwirklichung ist ein Thema, das heutzutage „in“ ist. Man greift also mit Interesse nach dem Buch des Franziskanerpaters, der als Großstadtseelsorger durch ein Vierteljahrhundert, als Exerzitienmeister und Vortragsredner über die nötige menschliche und geistliche Erfahrung verfügt, um über ein solches Thema zu reden. F. vertritt die Überzeugung, daß der Mensch trotz aller vorhandenen Zwänge aus Anlagen und Umwelteinflüssen genug Raum und Möglichkeit hat, sich selbst, sein eigentliches Wesen, zu verwirklichen.

Ein interessantes Buch, das Mut macht, den je eigenen Weg Schritt für Schritt zu gehen. Ein notwendiges und nützliches Buch also.

Neumarkt i. H.

Engelbert Leitner

SAUER JOSEPH (Hg.), *Lebenswege des Glaubens. Berichte über: Mönchtum heute, Gemeinschaften Charles de Foucauld, Fokolar-Bewegung, Gemeinschaften christlichen Le-*

bens, Schönstatt-Bewegung, Equipes Notre Dame. (247.) Herder, Freiburg 1978. Kart. lam. DM 24.80.

Das Buch enthält Vorträge und Berichte der Akademiewoche der Erzdiözese Freiburg zu deren 150-Jahr-Jubiläum. Es ging um zeitgemäße Modelle christlichen Gemeinschaftslebens, um lebendige Spiritualität heute, um eine heute sich bewährende Mystagogie des Glaubens, der die Stützen öffentlicher Ordnung verloren hat.

Waltraud Herbsttrith geht der Frage nach „Der Gläubige von morgen — ein Mystiker?“ (15–33). Die Notwendigkeit der Glaubenserfahrung verweist uns in die Schule der Meister des Gebetes, von denen 2 kurz vorgestellt werden: Teresa von Ávila und Johannes vom Kreuz. Marcel Legaut fordert in „Nachfolge Jesu — Bedingungen des Christseins heute“ (34–58) eine Neugeburt der Kirche: wir müssen den inneren Weg der ersten Jünger wiederfinden, um nicht mehr Anhänger aus ideologischer Überzeugung, sondern Jünger dank geistiger Sohnschaft zu sein. Nach Carlo Carretto („Kontemplation auf den Straßen“, 59–72) finden wir die Spur der gütigen Hände Gottes in allen Dingen. Besonders in Christus entsteht das Leben aus dem Tod, aber ebenso in der passiven Bereitschaft des Menschen für das stets neue Handeln Gottes, das uns alle Angst nimmt. Klaus Hemmerle zeigt grundsätzlich, daß und wie „Spiritualität und Gemeinschaft“ (73–95) einander brauchen; er geht ein auf die Beziehung von Amt und Gemeinschaft, von endlicher Spiritualität und Offenheit für das Ganze und auf die gemeinsamen Grundzüge heutiger Spiritualitäten. Beeindruckend ist der tiefe Beitrag des Trappistenpriors B. Schellenberger „Vom Sinn des Mönchtums heute“ (96–114); er räumt mit falschen Meinungen über kontemplative Orden auf und zeigt den berechtigten Sinn von Weltdistanz, da es letztlich um „das völlig unsentimentale und nüchterne Hineingenommenwerden in den Prozeß des Schicksals Jesu Christi selbst“ (102) geht. Abt Anselm Schulz: „Vom Missionsauftrag der Benediktiner“ (115–146), schildert das Selbstverständnis der Missionsbenediktiner, die das Mönchtum mit der missionarischen Spiritualität auf der Grundlage der Benediktusregel zu verbinden suchen.

Im 2. Teil stellen sich geistl. Gemeinschaften vor. J. Rintelen gibt eine kurze Einführung in Leben und Geist von Charles de Foucauld und die sich von ihm herleitenden Gemeinschaften (147–172). Anton Weber und Hanspeter Heinz machen mit der Geschichte und der inneren Kontur der „Fokolarbewegung“ (173–192) bekannt. Deren Geschichtsmächtigkeit jetzt schon in eine Reihe mit Franz v. A., Ignatius v. L. und Teresa v. A. zu stellen, scheint mir doch einer größeren geschichtlichen Distanz zu bedürfen. Kann das